Amt für Volksschule

Thurgau

Information Lehrpersonen Schule

Datum

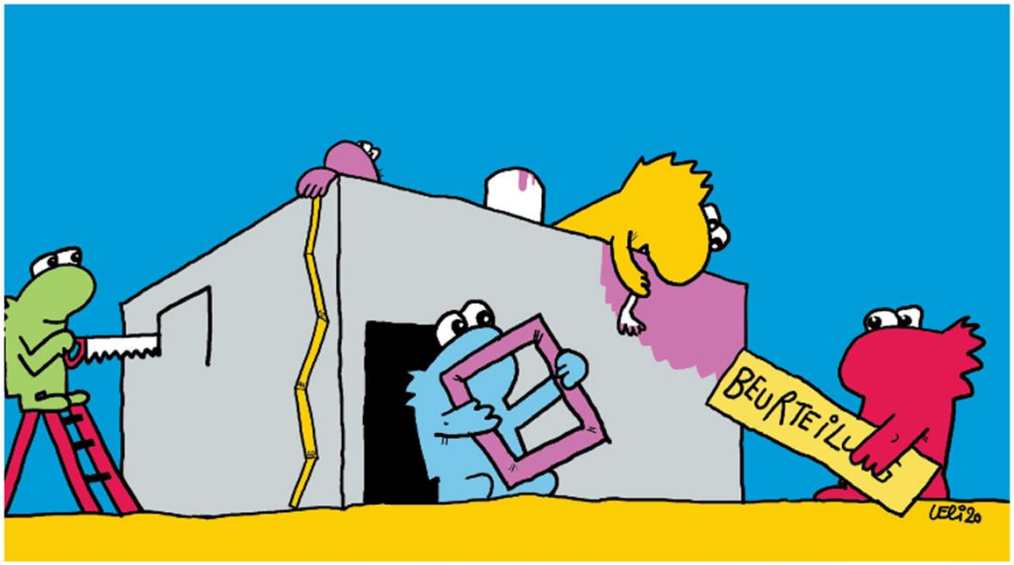
Möglicher Ablauf

30’	Eckwerte kantonale Beurteilungsgrundlagen Überblick Handbuch Beurteilung
45’	Punktuelle Vertiefungen: Gesamtbeurteilung, vielfältige Kompetenznachweise
30’	Pause
45’	Punktuelle Vertiefungen: Abgestimmte Beurteilungskultur, Gestaltungsspielraum
45’	WebQuest / Eintauchen in das Handbuch Beurteilung
15’	Varia

av.tg.ch > Stichwörter A-Z > Beurteilung

Auf diesen Seiten finden sie alle Informationen zu den angepassten kantonalen Beurteilungsgrundlagen ab Schuljahr 2021/2022.

- Kantonale Beurteilungsgrundlagen
- Handbuch Beurteilung
- SL-Tagung Beurteilung
- Supportangebote



Amt für Volksschule

Thurgau

Kantonale Grundlagen

Beurteilungsreglement, Auftrag

Beurteilungsreglement (ab 1. August 2021)

1. Zeugnis
§ 1 Zeugnismappe
§ 2 Ausstellen der Zeugnisse
§ 3 Vollständigkeit
§ 4 Absenzen
§ 5 Kenntnisnahme
§ 6 Archivierung von Zeugnissen

Gesamtbeurteilung (§ 10)

- Beurteilung der Fachleistungen basiert auf Gesamtbeurteilung
- Professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson
- Gesamtbeurteilung
  = vielfältige Kompetenznachweise während Zeugnisperiode
  ≠ nur Notendurchschnitt

Beurteilungsreglement (ab 1. August 2021)

1. Zeugnis
§ 1 Zeugnismappe
§ 2 Ausstellen der Zeugnisse
§ 3 Vollständigkeit
§ 4 Absenzen
§ 5 Kenntnisnahme
§ 6 Archivierung von Zeugnissen
2. Beurteilung im Zeugnis
§ 7 Zeitpunkt der Beurteilung
§ 8 Standortgespräch
§ 9 Form der Beurteilung
§ 10 Gesamtbeurteilung
§ 11 Wortprädikate
§ 12 Noten
§ 13 Ausnahmen
§ 14 Standardisierte Tests
3. Beurteilung der Fachleistungen
§ 15 Sprachen
§ 16 Mathematik
§ 17 Natur, Mensch, Gesellschaft; Berufliche Orientierung
§ 18 Gestalten; Musik; Bewegung und Sport
§ 19 Medien und Informatik
4. Beurteilungskultur
§ 20 Abgestimmte Beurteilungskultur

Abgestimmte Beurteilungskultur (§ 20)

Passend zum pädagogischen Profil:

- Auftrag an Schule, innerhalb der kantonalen Vorgaben an einer abgestimmten Beurteilungskultur zu arbeiten
- Ziel: Beurteilungspraxen der Lehrpersonen gleichen sich an

Auftrag «Beurteilung» an die Schulen

Bearbeitung in allen Thurgauer Schulen ab 1. August 2021:

- Kantonale Beurteilungsgrundlagen verstehen und anwenden
- Beurteilungskompetenz der Lehrpersonen fördern
- Weiterentwickeln einer abgestimmten Beurteilungskultur

Indikatoren zu den Zielsetzungen (2021)

Kantonale Überprüfung der Zielerreichung durch Fokusevaluation, frühestens ab Schuljahr 2024/25

Amt für Volksschule

Thurgau

Support
Handbuch Beurteilung

Handbuch Beurteilung

Das Handbuch Beurteilung unterstützt die Schulen bei der Umsetzung der kantonalen Beurteilungsgrundlagen. Es enthält 21 Broschüren zu unterschiedlichen Aspekten der Beurteilung, die in thematischen "Akkordeons" gruppiert sind (vgl. Inhaltsübersicht).

Für die Urheberrechte gelten die Regeln des Creative Commons mit den folgenden Einschränkungen: Die Dokumente inkl. Illustrationen können frei verwendet werden, sofern die Quelle angegeben wird (Lizenz CC BY 4.0)

Das Handbuch steht ausschliesslich als Online-Version zur Verfügung. Die einzelnen Broschüren können themen-, bedarfs- und adressatengerecht digital oder als Ausdruck genutzt werden. Weiter steht ein PDF des gesamten Handbuchs (neue Version Mai 2021) zur Verfügung. Ebenso ein PDF pro Akkordeon.

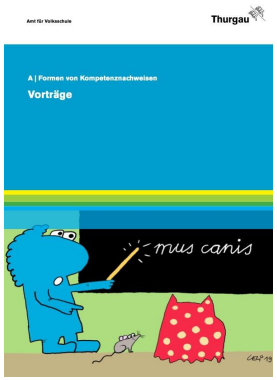
Kontakt: Xavier Monn | 058 345 58 12 | xavier.monn@tg.ch

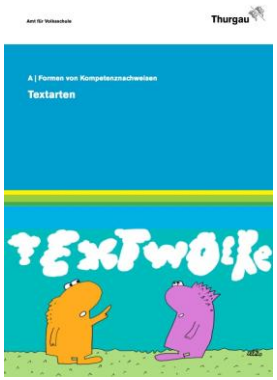
- A: Formen von Kompetenznachweisen +
- B: Formen von Beurteilungsinstrumenten +
- C: Fachliche Grundlagen +
- D: Vertiefung kantonale Grundlagen +
- E: Abgestimmte Beurteilungskultur +
- F: Reflexionsangebote +

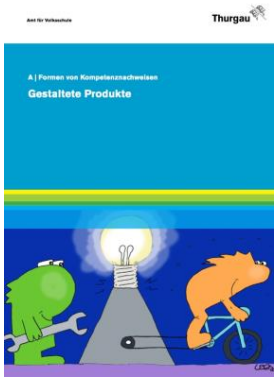
A | Formen von Kompetenznachweisen

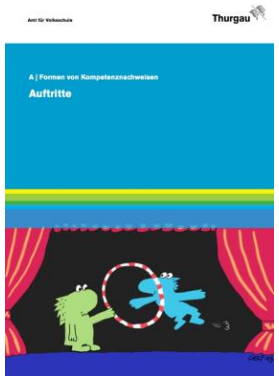
Es werden sechs ausgewählte Formen von Kompetenznachweisen modellhaft beschrieben: Vorträge, Textarten, Dokumentationen, Gestaltete Produkte, Auftritte, Klassenarbeiten.

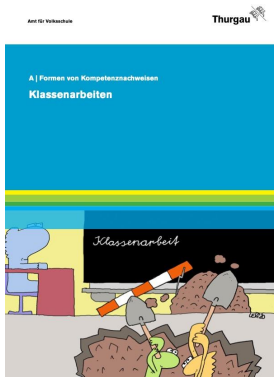
Sie sollen für die Vielfalt von möglichen Kompetenznachweisen sensibilisieren, die für eine Gesamtbeurteilung im Zeugnis herangezogen werden können.

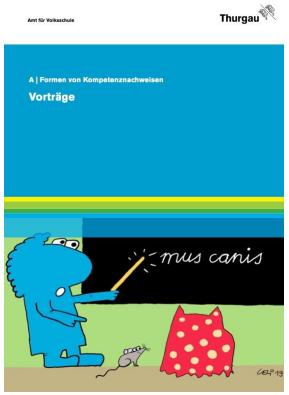


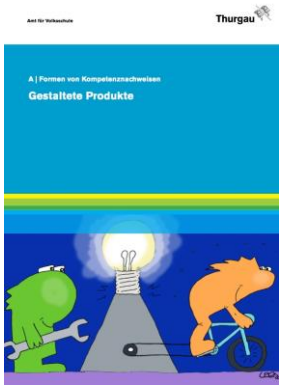












Erzählung / Bericht	Charts	Sammel-mappe	Modell	Choreo-graphie
Erklärung	informativer Text	Themen-mappe	Werkstück	Darbietung
Referat	instruktiver Text	Journal	Bildbe-arbeitung	Rollenspiel

B | Formen von Beurteilungsinstrumenten

Es stehen – passend zu Akkordeon A – modellhafte Formen von Beurteilungsinstrumenten zur Selbst-, Peer- und Fremdbeurteilung zur Verfügung.
Sie können als Ausgangspunkt dienen für eigene Instrumente, die an den Unterrichtskontext und/oder an den Zyklus angepasst werden müssen.

Das Modell-Prinzip

Die Formen der Kompetenznachweise sind auf jeden Zyklus und auf jeden Fachbereich bzw. jedes Modul übertragbar.

Die Beurteilungsinstrumente sind Muster für die Entwicklung eigener Instrumente.

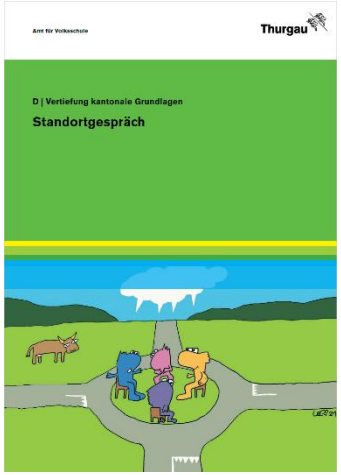
C | Fachliche Grundlagen

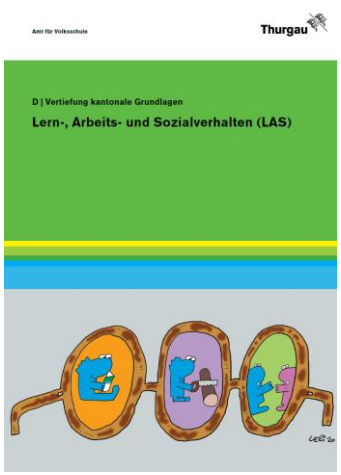
In Zusammenarbeit mit der PHTG drei Beiträge. Dazu digitale Vertiefungsangebote auf der Plattform Ilias (vgl. Zugangsmail SL).

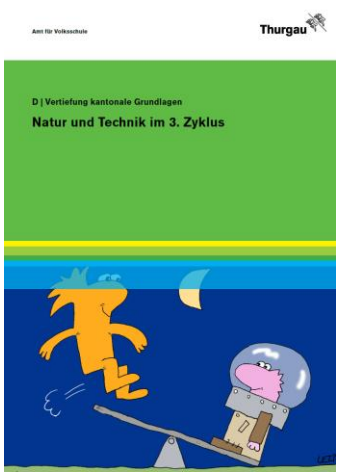
D | Vertiefung kantonale Grundlagen

Ausgewählte Aspekte der kantonalen Beurteilungsgrundlagen:

- Standortgespräch
- Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis
- Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten
- Natur und Technik im 3. Zyklus
- Kompetenzbasiert Lernziele

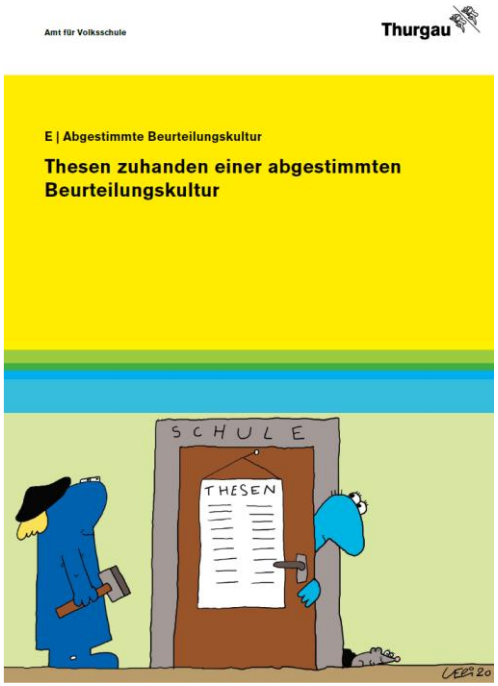






E | Abgestimmte Beurteilungskultur

Weiterentwicklung einer abgestimmten Beurteilungskultur gemäss § 20.



E | Abgestimmte Beurteilungskultur

Dazu vier digitale Vertiefungsangebote (Kurzvideos).

Vor dem Hintergrund ihrer Teilnahme am Schulversuch Beurteilung berichten vier Schulleiter über ihre Erfahrungen hinsichtlich der Weiterentwicklung einer abgestimmten Beurteilungskultur.

- Bilanz (3:51)
- Bewährtes (3:16)
- Mehrwert (2:55)
- Stolpersteine (3:49)

F | Reflexionsangebote

Die Angebote im Akkordeon F geben konkrete Anregungen, wie mit den Materialien aus dem Handbuch im Rahmen von Weiterbildungen gearbeitet werden kann.

Alle Angebote sind nach derselben Struktur aufgebaut.

	Auftrag	Grundlagen/Material
Erarbeitungsphase	**Erarbeitungsphase (ca. 20Min.)** Bilden Sie 2er- oder 3er Gruppen. Einigen Sie sich auf mind. 5 gemeinsame Aspekte aus dem Einschätzinstrument zur Analyse von Lernkontrollen. Schätzen Sie mithilfe der festgelegten Kriterien eine eigene Klassenarbeit und eine Lernkontrolle Ihrer Kollegin oder Ihres Kollegen ein.	Klassenarbeiten Einschätzinstrument zur Analyse von Lernkontrollen
Austauschphase	**Austauschphase (ca. 35 Min.)** Vergleichen Sie Ihre Einschätzungen. Halten Sie Ihre Erkenntnisse auf einem Flipchart fest.	Flipchart Dicke Filzstifte
Plenumsphase	**Plenumsphase (ca. 15 Min.)** Hängen Sie Ihr Flipchart im Plenum auf und berichten Sie kurz dem Kollegium. Halten Sie einen Aspekt fest, dem Sie künftig bei der Erstellung Ihrer Prüfungen besondere Aufmerksamkeit schenken wollen.	

Grundlagen Material

Punktuelle Vertiefung: Gesamtbeurteilung, Beurteilungskultur

Vier Videoclips als Einspieler

- Videoclip 1: Professioneller Ermessensentscheid (1:10)
- Videoclip 2: Vielfältige Kompetenznachweise (0:55)
- Videoclip 3: Abgestimmte Beurteilungskultur (1:10)
- Videoclip 4: Gestaltungsspielraum (1:08)

Videoclip 1: Professioneller Ermessensentscheid

Austausch 1

Besprechen Sie zu dritt oder zu viert folgende Fragen:

- Was verstehen Sie unter einem professionellen Ermessensentscheid?
- In welcher Weise versuchen Sie, professionelle Ermessensentscheide vorzunehmen?

Weiterführende Anregung:

- Notieren Sie auf dem Flipchart, welche Herausforderungen sich Ihnen in Bezug auf professionelle Ermessensentscheide stellen.

§ 10 Gesamtbeurteilung

[2] Die Gesamtbeurteilung ist ein professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson, der pädagogisch begründet ist und eine verdichtete Mitteilungsform zum Grad der Lernzielerreichung darstellt.

Handbuch Beurteilung → Akkordeon D | Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis

D | Gesamtbeurteilung im Zeugnis

Inhalte:

- Qualitätsmerkmale
- Faire Beurteilung
- Ermessen
- Bilanzierung

Professioneller Ermessensentscheid

- Eine verkürzte, einseitige und unsachliche Beurteilung greift nicht nur aus pädagogischer und lernpsychologischer Sicht zu kurz, sondern ist auch aus juristischer Sicht problematisch.
- Lehrpersonen sollen in die Pflicht genommen werden und für sich das Recht beanspruchen, das ihnen zugesprochene Ermessen zu nutzen.
- Bei der Gesamtbeurteilung der Fachleistungen im Zeugnis sind bedeutsame Beurteilungsbelege in ein Gesamturteil einzubeziehen. Die Entscheide müssen lehrplankonform, gültig, vergleichbar und nachvollziehbar sein.

Videoclip 2: Vielfältige Kompetenznachweise

Austausch 2

Besprechen Sie zu dritt oder zu viert folgende Fragen:

- Welche verschiedenen Formen von Kompetenznachweisen wenden Sie in Ihrer eigenen Praxis an?
- Welche Beurteilungsanlässe setzen Sie zur Unterstützung des Lernprozesses ein – und welche zur Überprüfung des Lernstands?

Weiterführende Anregung:

- Notieren Sie auf dem Flipchart Grundsätze, die Ihnen im Verhältnis von Lernen und Testen wichtig sind.

§ 10 Gesamtbeurteilung

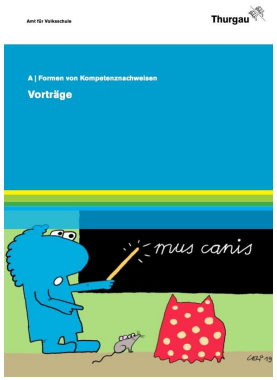
[3] Die Gesamtbeurteilung stützt sich auf vielfältige Kompetenznachweise im entsprechenden Fachbereich oder Modul während einer Zeugnisperiode. Sie berücksichtigt neben der Beurteilung von Lernprodukten auch die Beobachtungen und Erfahrungen der Lehrperson aus der Lernbegleitung. Das alleinige Abstellen auf einen Durchschnitt von Noten ist nicht statthaft.

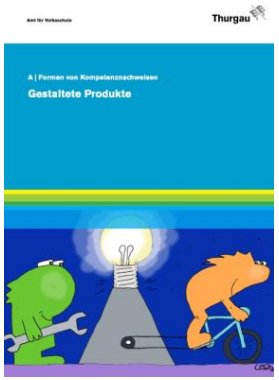
Handbuch Beurteilung → Akkordeon A

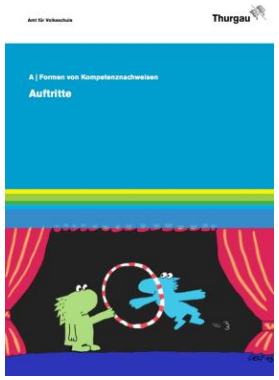
A | Formen von Kompetenznachweisen

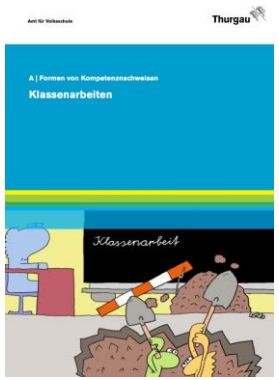
Es werden sechs ausgewählte Formen von Kompetenznachweisen modellhaft beschrieben: Vorträge, Textarten, Dokumentationen, Gestaltete Produkte, Auftritte, Klassenarbeiten.

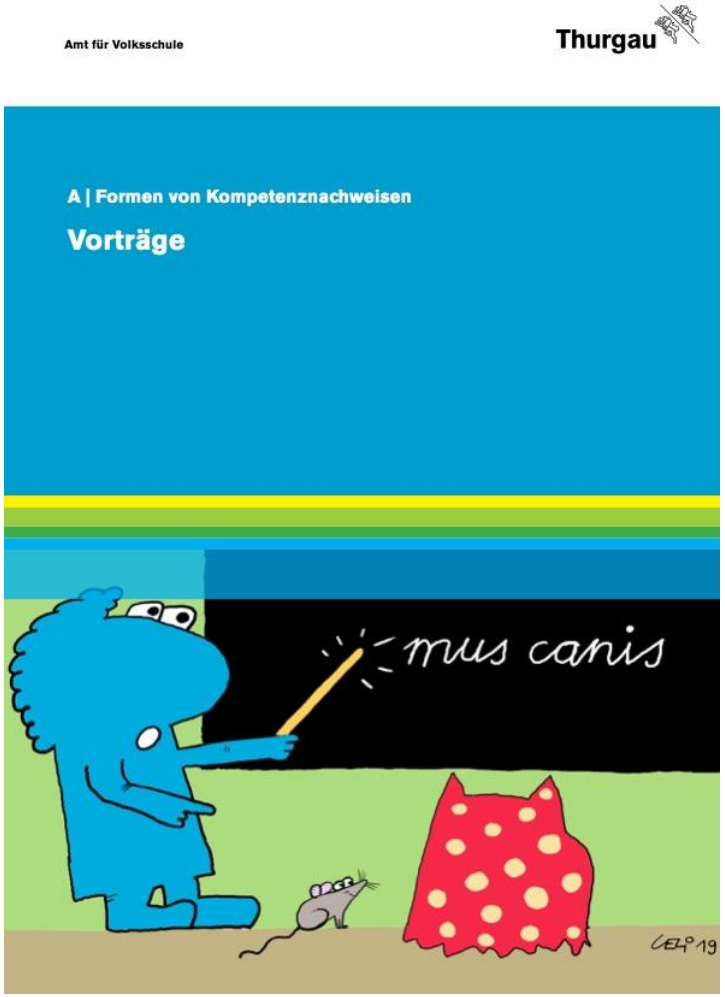
Sie sollen für die Vielfalt von möglichen Kompetenznachweisen sensibilisieren, die für eine Gesamtbeurteilung im Zeugnis herangezogen werden können.










Amt für Volksschule
Thurgau
A | Formen von Kompetenznachweisen
Vorträge
mus canis

Bei Vorträgen geht es darum, Zuhörerinnen und Zuhörer zu informieren oder zu unterhalten. Dabei spielen Grundfertigkeiten des Sprechens, Verständlichkeit des Ausdrucks, Wirkung auf die Zuhörenden sowie Verständlichkeit und Stimmigkeit des Inhalts eine zentrale Rolle.

Die im Folgenden ausgeführten Vortragsformen «Erzählung/Bericht», «Erklärung» und «Referat» sind grundsätzlich in allen Fachbereichen und Modulen sowie in jedem Zyklus anwendbar.

Mit «B» wird angegeben, für welchen Zyklus exemplarische Beurteilungsinstrumente im Sinne von Modellen ausgearbeitet wurden.

	1. Zyklus	2. Zyklus	3. Zyklus
Erzählung/Bericht	B		
Erklärung		B	
Referat			B

Umschreibung

Erzählung/Bericht

Beim Erzählen/Berichten geht es darum, in der Vergangenheit liegende Ereignisse bzw. Erlebnisse wiederzugeben. Dabei ist zwischen der subjektiven Darstellung des Erzählens und des eher auf Objektivität ausgerichteten Berichtens zu unterscheiden. Während beim Erzählen Subjektivität bis hin zur Fiktionalität erlaubt sind, stehen beim Berichten der Informationsgehalt und die Abfolge der Information im Vordergrund.

Kriterien

Die Qualität von Erzählungen/Berichten kann an folgenden Kriterien erkannt werden:

Kriterium	mögliche Indikatoren	Lehrplanbezug

Inhalt	Erzählen: anschaulich, lebendig, subjektiv-fiktional, evtl. sachlich fundiert
	Berichten: relevant, ausreichend, knapp, sachbezogen subjektiv, fachlich fundiert
		– Spezifischer Fach-/Modullehrplan
		– Überfachliche Kompetenzen
		  – Methodische Kompetenzen: Informationen nutzen
		  – Methodische Kompetenzen: Sprachfähigkeiten
		– Deutsch, Sprechen:
		  – monologisches Sprechen
		  – Grundfertigkeiten

Struktur	zusammenhängend, geordnet	
Artikulation/ Stimmführung	klar, deutlich, ausdrucksvoll	
Erzählfluss und Pausen	passendes Tempo, flüssig, gezielt eingesetzte Pausen	

Verweis auf Beurteilungsinstrumente

Die ausgearbeiteten Beurteilungsinstrumente in Akkordeon B beziehen sich auf den 1. Zyklus und haben exemplarischen, modellhaften Charakter.

- Instrumente zur Selbst- und/oder Peerbeurteilung: Erzählung/Bericht (1. Zyklus)
- Instrumente zur formativen Fremdbeurteilung: Erzählung/Bericht (1. Zyklus)

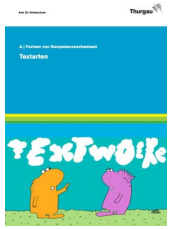
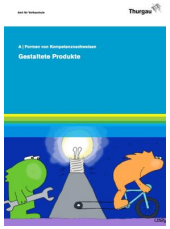
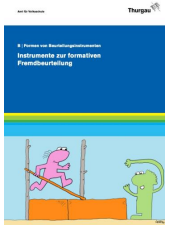
Hinweise

Hinweise

Digitale Varianten	Podcast/Handyfilm, Interview, Comic-Bildstrecke, …
Anwendung	Die Form «Erzählung/Bericht» kann in jedem Fachbereich/Modul und Zyklus eingesetzt werden.
Transfer	Die Form «Erzählung/Bericht» für ausgewählte Fachbereiche/Module konkretisieren Die Kriterien der Beurteilungsinstrumente für den 2. und 3. Zyklus ausdifferenzieren und erweitern

Erzählung/Bericht: Hinweise

Digitale Varianten	Podcast/Handyfilm, Interview, Comic-Bildstrecke, …
Anwendung	Die Form «Erzählung/Bericht» kann in jedem Fachbereich/Modul und Zyklus eingesetzt werden.
Transfer	Die Form «Erzählung/Bericht» für ausgewählte Fachbereiche/Module konkretisieren Die Kriterien der Beurteilungsinstrumente für den 2. und 3. Zyklus ausdifferenzieren und erweitern

					
1. Zyklus					
2. Zyklus					
3. Zyklus					

Erzählung/Bericht: Selbst-/Peerbeurteilung

Struktur

Ich erzähle die Geschichte zusammenhängend und geordnet.

Inhalt

Ich erzähle so, dass man sich alles gut vorstellen kann.

Aussprache

Ich spreche deutlich und mit klarer Stimme.

Erzählfluss/Pausen

Ich erzähle fliessend und ohne oft zu stocken.

Erzählung/Bericht: formative Fremdbeurteilung

	noch nicht erreicht	erreicht	gut erreicht	sehr gut erreicht
Inhalt	Die Abfolge der Handlung ist unklar. Wichtiges muss nachgefragt werden.	Das Wichtigste ist gesagt. Es kommen nur wenig störende Sprünge vor.	Erzählt das Wichtige in logischer Abfolge und ohne störende Sprünge.	Erzählt alles Wichtige in logischer Abfolge und schmückt gelegentlich mit Details aus.
Struktur	Erzählt einfache, lineare Geschichten/ Erlebnisse sprunghaft.	Erzählt einfache Geschichten/Erlebnisse grösstenteils zusammenhängend.	Erzählt einfache Geschichten/Erlebnisse gut nachvollziehbar.	Erzählt einfache Geschichten/Erlebnisse attraktiv.
Aussprache	Das Gesprochene ist öfters unverständlich, zu leise und/oder monoton.	Spricht den grössten Teil der Geschichte/ des Erlebnisses deutlich, angemessen laut und gestaltet ansatzweise mit der Stimme.	Spricht grundsätzlich deutlich und gut verständlich. Gestaltet mit der Stimme.	Spricht durchwegs deutlich, klar und gut verständlich. Gestaltet gekonnt mit der Stimme.
Erzählfluss/Pausen	Erzählt zu langsam oder zu schnell, ohne Variation. Stockt häufig.	Erzählt meist mit verstehbarer Geschwindigkeit, jedoch ohne zu variieren. Ohne störende Stockung.	Erzählt mit verstehbarer Geschwindigkeit, variiert ansatzweise.	Erzählt fliessend und lebendig, variiert das Tempo gekonnt.

Selbst- und Peerbeurteilung: Erklärung und Referat

Kriterien/Indikatoren zur Auswahl

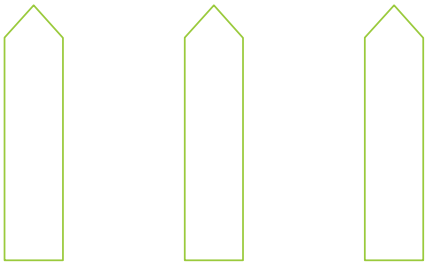
Inhalt:	Ich habe alles Wesentliche gesagt. Ich habe genug gesagt. Was ich gesagt habe, ist sachlich korrekt.
Struktur:	Ich habe eine logische Abfolge eingehalten. Ich habe zusammenhängend gesprochen.
Visualisierung:	Ich habe Bilder/Gegenstände/… benutzt, um das Gesagte zu verdeutlichen.
Sprache:	Ich habe einfache, passende Wörter gebraucht. Ich habe auch Fachwörter gebraucht. Ich habe einfache, klare Sätze gemacht.
Ausdrucksweise:	Ich habe klar und deutlich gesprochen. Ich habe ein passendes Sprechtempo eingehalten. Ich habe ohne grösseres Stocken gesprochen.

sehr gut erreicht

gut erreicht

erreicht

noch nicht erreicht



Ausgewählte Kriterien _____ _____ _____

	noch nicht erreicht	erreicht	gut erreicht	sehr gut erreicht
Inhalt	Der Informationsgehalt ist gering.	Es werden relevante Aspekte angesprochen, wobei die Informationen teilweise verkürzt sind.	Es werden relevante Aspekte angemessen ausführlich besprochen. Die ausgewählten Aspekte werden sachlich korrekt und verständlich dargestellt.	Es wird umfassend und souverän (d. h. gezielt auf den Adressatenkreis ausgerichtete) über den Sachverhalt informiert.
Struktur	Lücken behindern das Verständnis. Wesentliches muss nachgefragt werden.	Das Wesentliche ist gesagt. Es kommen nur wenig störende Sprünge vor.	Die Darlegung des Sachverhaltes ist logisch geordnet und zusammenhängend vorgetragen.	Die vorgetragene Beschreibung ist durchdacht ausgebaut und auf einen Höhepunkt ausgerichtet.
Medieneinsatz	Verwendet unpassende Medien oder setzt diese meist nicht fachkundig ein.	Verwendet die eingesetzten Medien fachkundig.	Verwendet Medien fachkundig. Diese tragen wesentlich zur Veranschaulichung bei.	Verwendet Medien souverän. Sie tragen wesentlich zur Verständlichkeit bei oder erweitern das Gesagte.
Stil	Der Vortrag ist nicht im sachlichen Stil gehalten.	Der Vortrag ist meist in sachlichem Stil gehalten.	Der Sprechstil ist sachlich-distanziert.	Der Vortrag ist durchwegs in sachlich-neutralem Stil gehalten.
Sprachliche Gestaltung	Die Wortwahl ist öfters ungenau. Die Sätze sind grundsätzlich einfach formuliert, weisen aber öfters Wiederholungen auf.	Die Wortwahl ist meist genau, die Begriffe sind sachlich meist richtig verwendet. Eher kurze, meistens verständliche Sätze prägen den Vortrag.	Die Wortwahl ist genau, die Begriffe sind sachlich richtig eingesetzt. Kurze und leicht verständliche Sätze und Formulierungen prägen den Vortrag.	Einzelne Formulierungen sind besonders anschaulich oder attraktiv.
Ausdrucksweise	Spricht undeutlich und öfters unverständlich aus. Spricht zu leise (oder zu laut) und meist monoton.	Hat meist eine deutliche und verständliche Aussprache sowie ein angemessenes Sprechtempo.	Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo, etc.) zielgerichtet ein, um wichtige Stellen zu betonen.	Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo, etc.) gekonnt ein, um die Bedeutung bestimmter Stellen zu markieren.

Formative Fremdbeurteilung: Erklärung und Referat

	noch nicht erreicht	erreicht	gut erreicht	sehr gut erreicht
Inhalt	Der Informationsgehalt ist gering.	Es werden relevante Aspekte angesprochen, wobei die Informationen teilweise verkürzt sind.	Es werden relevante Aspekte angemessen ausführlich besprochen. Die ausgewählten Aspekte werden sachlich korrekt und verständlich dargestellt.	Es wird umfassend und souverän (d. h. gezielt auf den Adressatenkreis ausgerichtet) über den Sachverhalt informiert.
Struktur	Lücken behindern das Verständnis. Wesentliches muss nachgefragt werden.	Das Wesentliche ist gesagt. Es kommen nur wenig störende Sprünge vor.	Die Darlegung des Sachverhaltes ist logisch geordnet und zusammenhängend vorgetragen.	Die vorgetragene Beschreibung ist durchdacht ausgebaut und auf einen Höhepunkt ausgerichtet.
Visualisierung	Es werden keine Illustrationen verwendet, um den Sachverhalt zu verdeutlichen.	Es werden Illustrationen verwendet, um den Sachverhalt zu verdeutlichen.	Das Verstehen des Sachverhaltes wird durch einsichtige Beispiele und/oder Illustrationen unterstützt.	Wichtige Aspekte werden mithilfe von passenden Beispielen und/oder Illustrationen vertieft, erweitert und/oder verdichtet.
Sprachliche Gestaltung	Die Wortwahl ist öfters ungenau. Die Sätze sind grundsätzlich einfach formuliert, weisen aber öfters Wiederholungen auf.	Die Wortwahl ist meist genau, die Begriffe sind sachlich meist richtig verwendet. Eher kurze, meistens verständliche Sätze prägen den Vortrag.	Die Wortwahl ist genau, die Begriffe sind sachlich richtig eingesetzt. Kurze und leicht verständliche Sätze und Formulierungen prägen den Vortrag.	Der Vortrag ist durchwegs in sachlich-neutralem Stil gesprochen. Einzelne Formulierungen sind besonders anschaulich oder attraktiv.
Ausdrucksweise	Spricht undeutlich und öfters unverständlich. Spricht zu leise (oder zu laut) und meist monoton.	Hat meist eine deutliche und verständliche Aussprache sowie ein angemessenes Sprechtempo.	Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo etc.) zielgerichtet ein, um wichtige Stellen zu betonen.	Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo etc.) gekonnt ein, um die Bedeutung bestimmter Stellen zu markieren.

	noch nicht erreicht	erreicht	gut erreicht	sehr gut erreicht
Inhalt	Der Informationsgehalt ist gering.	Es werden relevante Aspekte angesprochen, wobei die Informationen teilweise verkürzt sind.	Es werden relevante Aspekte angemessen ausführlich besprochen. Die ausgewählten Aspekte werden sachlich korrekt und verständlich dargestellt.	Es wird umfassend und souverän (d. h. gezielt auf den Adressatenkreis ausgerichtete) über den Sachverhalt informiert.
Struktur	Lücken behindern das Verständnis. Wesentliches muss nachgefragt werden.	Das Wesentliche ist gesagt. Es kommen nur wenig störende Sprünge vor.	Die Darlegung des Sachverhaltes ist logisch geordnet und zusammenhängend vorgetragen.	Die vorgetragene Beschreibung ist durchdacht ausgebaut und auf einen Höhepunkt ausgerichtet.
Medieneinsatz	Verwendet unpassende Medien oder setzt diese meist nicht fachkundig ein.	Verwendet die eingesetzten Medien fachkundig.	Verwendet Medien fachkundig. Diese tragen wesentlich zur Veranschaulichung bei.	Verwendet Medien souverän. Sie tragen wesentlich zur Verständlichkeit bei oder erweitern das Gesagte.
Stil	Der Vortrag ist nicht im sachlichen Stil gehalten.	Der Vortrag ist meist in sachlichem Stil gehalten.	Der Sprechstil ist sachlich-distanziert.	Der Vortrag ist durchwegs in sachlich-neutralem Stil gehalten.
Sprachliche Gestaltung	Die Wortwahl ist öfters ungenau. Die Sätze sind grundsätzlich einfach formuliert, weisen aber öfters Wiederholungen auf.	Die Wortwahl ist meist genau, die Begriffe sind sachlich meist richtig verwendet. Eher kurze, meistens verständliche Sätze prägen den Vortrag.	Die Wortwahl ist genau, die Begriffe sind sachlich richtig eingesetzt. Kurze und leicht verständliche Sätze und Formulierungen prägen den Vortrag.	Einzelne Formulierungen sind besonders anschaulich oder attraktiv.
Ausdrucksweise	Spricht undeutlich und öfters unverständlich aus. Spricht zu leise (oder zu laut) und meist monoton.	Hat meist eine deutliche und verständliche Aussprache sowie ein angemessenes Sprechtempo.	Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo, etc.) zielgerichtet ein, um wichtige Stellen zu betonen.	Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo, etc.) gekonnt ein, um die Bedeutung bestimmter Stellen zu markieren.

Summative Fremdbeurteilung: Erklärung und Referat

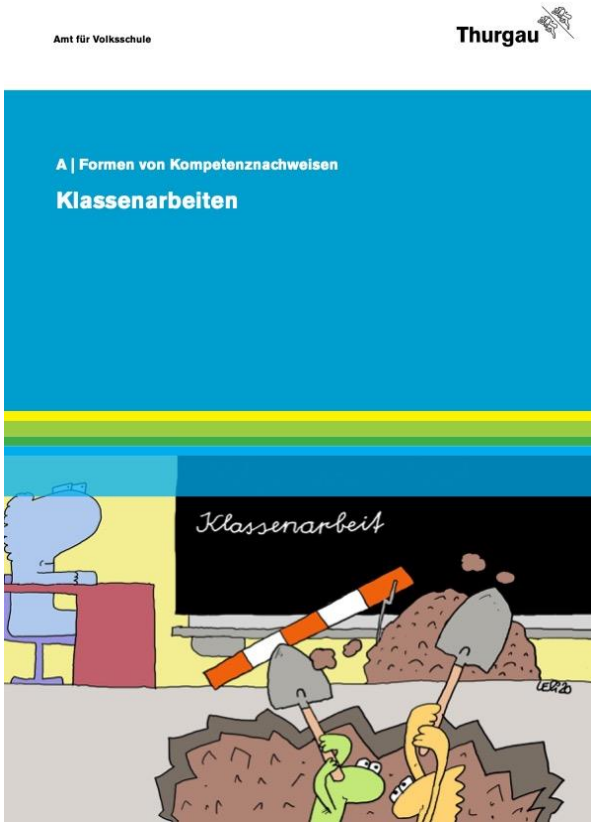
	--	-	+	++
Inhalt Es werden relevante Aspekte angemessen ausführlich besprochen. Die ausgewählten Aspekte werden sachlich korrekt und verständlich dargestellt.				
Struktur Die Darlegung des Sachverhaltes ist logisch geordnet und zusammenhängend vorgetragen.				
Visualisierung Das Verständnis des Sachverhaltes wird durch einsichtige Beispiele und/oder Illustrationen unterstützt.				
Sprachliche Gestaltung Die Wortwahl ist genau, die Begriffe sind sachlich richtig eingesetzt. Kurze und leicht verständliche Sätze und Formulierungen prägen den Vortrag.				
Ausdrucksweise Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo etc.) zielgerichtet ein, um wichtige Stellen zu betonen.				

Kommentar

	--	-	+	++
Inhalt Es werden relevante Aspekte angemessen ausführlich besprochen. Die ausgewählten Aspekte werden sachlich korrekt und verständlich dargestellt.				
Struktur Die Darlegung des Sachverhaltes ist logisch geordnet und zusammenhängend vorgetragen.				
Medieneinsatz Verwendet Medien fachkundig. Diese tragen wesentlich zur Veranschaulichung bei.				
Stil Der Sprechstil ist sachlich-distanziert.				
Sprachliche Gestaltung Die Wortwahl ist genau, die Begriffe sind sachlich richtig eingesetzt. Kurze und leicht verständliche Sätze und Formulierungen prägen den Vortrag.				
Ausdrucksweise Setzt die Möglichkeiten der Stimme (Lautstärke, Tempo etc.) zielgerichtet ein, um wichtige Stellen zu betonen.				

Kommentar

Klassenarbeiten



Der Begriff «Klassenarbeiten» bündelt unterschiedliche Formen von schriftlichen Kompetenznachweisen, die unter Aufsicht und mit einer Zeitvorgabe zu erbringen sind.

Es werden dafür auch die Begriffe «Test», «Prüfung» oder «Lernkontrolle» verwendet.

Formen von Kompetenznachweisen

Eine Gesamtbeurteilung stützt sich auf vielfältige Kompetenznachweise im entsprechenden Fachbereich bzw. Modul während einer Zeugnisperiode. Die einzelnen Formen von Kompetenznachweisen lassen sich in Bezug auf zentrale Aspekte charakterisieren und diskutieren.

Auftrag	Grundlagen/Material
Erarbeitungsphase (ca. 25 Min.) Sprechen Sie sich in der Gruppe ab, welche 2-3 Formen von Kompetenznachweisen untersucht werden sollen. Einigen Sie sich auf 4-6 Aspekte aus der Liste «Aspekte von Kompetenznachweisen». Die Liste ist nicht abschliessend. Evtl. wählen Sie ergänzend dazu noch 1-2 weitere Aspekte. Erstellen Sie für jede der ausgewählten Formen von Kompetenznachweisen ein Netzdiagramm «Profil der Formen von Kompetenznachweisen».	Akkordeon A Liste «Aspekte von Kompetenznachweisen» Netzdiagramm «Profil der Formen von Kompetenznachweisen»
Austauschphase (ca. 20 Min.) Stellen Sie sich Ihre Einschätzungen gegenseitig vor und erläutern Sie dabei die Stufenzuweisung zu den einzelnen Aspekten. Diskutieren Sie unterschiedliche Einschätzungen. Erstellen Sie für jede der zur Diskussion stehenden Form von Kompetenznachweisen ein gemeinsam erarbeitetes Netzprofil.	Flipchart Dicke Filzstifte Netzdiagramm «Profil der Formen von Kompetenznachweisen» (evtl. auf A3 vergrössern)
Plenumsphase (ca. 20 Min.) Hängen Sie im Plenum ihre Gruppendiagramme thematisch geordnet aus. Reagieren Sie auf die Diagramme aus den andern Gruppen, indem Sie Rückmeldungen (Fragen, Kommentare) auf Post-it-Zettel schreiben und an die entsprechenden Diagramme heften. Nehmen Sie zu den Rückmeldungen zu Ihren Gruppenplakaten Stellung.	Stellwände Klebestreifen/Magnete/Stecknadeln… Post-it-Zettel

Klassenarbeiten

Schriftliche Lernkontrollen werden im Unterrichtsalltag häufig eingesetzt. Entsprechend wichtig ist es, anhand von Qualitätskriterien die eigene Praxis kritisch zu reflektieren. Im Kontext der Kompetenzorientierung ist darauf zu achten, dass Klassenarbeiten nicht nur reines Faktenwissen prüfen, sondern auch anwendungs- und verstehensorientierte Aufgabenstellungen enthalten.

Auftrag	Grundlagen/Material
Erarbeitungsphase (ca. 20Min.) Bilden Sie 2er- oder 3er Gruppen. Einigen Sie sich auf mind. 5 gemeinsame Aspekte aus dem Einschätzinstrument zur Analyse von Lernkontrollen. Schätzen Sie mithilfe der festgelegten Kriterien eine eigene Klassenarbeit und eine Lernkontrolle Ihrer Kollegin oder Ihres Kollegen ein.	Klassenarbeiten Einschätzinstrument zur Analyse von Lernkontrollen
Austauschphase (ca. 35 Min.) Vergleichen Sie Ihre Einschätzungen. Halten Sie Ihre Erkenntnisse auf einem Flipchart fest.	Flipchart Dicke Filzstifte
Plenumsphase (ca. 15 Min.) Hängen Sie Ihr Flipchart im Plenum auf und berichten Sie kurz dem Kollegium. Halten Sie einen Aspekt fest, dem Sie künftig bei der Erstellung Ihrer Prüfungen besondere Aufmerksamkeit schenken wollen.	

A | Digitales Vertiefungsangebot

Amt für Volksschule

Thurgau

WebQuest – Formen von Kompetenznachweisen

Stephan Nänny

Videoclip 3: Abgestimmte Beurteilungskultur

Austausch 3

Besprechen Sie zu dritt oder zu viert folgende Fragen:

- Was haben Sie für eine Beurteilungskultur an Ihrer Klasse?
- Was könnte ein nächster Schritt der Weiterentwicklung sein?

Weiterführende Anregung:

- Notieren Sie auf dem Flipchart Aspekte, die Ihnen hinsichtlich einer gemeinsamen Beurteilungskultur wichtig sind.

§ 20 Abgestimmte Beurteilungskultur

[1] Die Schule arbeitet innerhalb der kantonalen Vorgaben an einer abgestimmten Beurteilungskultur mit dem Ziel, dass sich die Beurteilungspraxen der Lehrpersonen angleichen.

Handbuch Beurteilung → Akkordeon E

E | Thesen zuhanden Beurteilungskultur

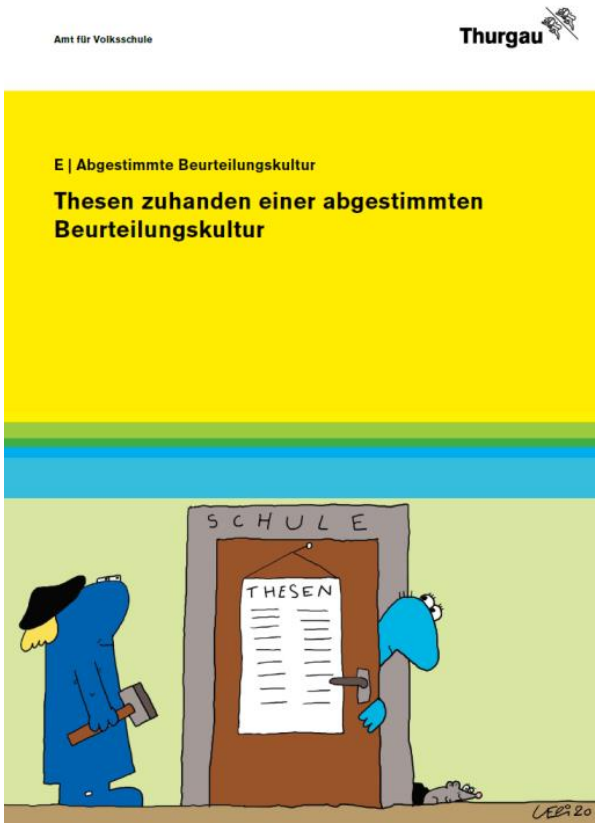


Tabelle 1: Thesen um das Bemühen einer schulinternen Kohärenz und Transparenz von Beurteilung

Grundsätze	
A.	Die Beurteilungspraxis ist zentraler Bestandteil der Lehr- und Lernkultur und eine bedeutsame Visitenkarte für die Professionalität unserer Schule.
B.	Die Beurteilung orientiert sich an Qualitätsmerkmalen wie Kohärenz, Transparenz und Kompetenzorientierung.
Kohärenz	
1.	An unserer Schule erfolgt die Beurteilung auf gemeinsam abgesprochener und diskutierter Grundlage.
2.	Die Lehrpersonen wissen um die Besonderheiten und Gemeinsamkeiten der stufenspezifischen Arbeit.
Förderorientierung	
3.	Die Beurteilung dient dazu, den Schülerinnen und Schülern Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.
4.	Durch Beurteilungen sollen die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden und ihr Selbstwert soll gestärkt werden.
5a)	Es werden keine Noten unter 3 gegeben.
5b)	Eine 6 ist eine sehr gute Leistung, nicht eine perfekte Leistung.
Orientierungsfunktion	
6a)	Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern werden über den Lernerfolg orientiert.
6b)	Veränderungen in den Leistungen werden frühzeitig kommuniziert (halbe Note).
Selbstbeurteilung	
7.	An unserer Schule lernen die Schülerinnen und Schüler systematisch und altersgerecht sich selbst zu beurteilen (vom Kindergarten bis zur 6. Klasse).
Bezugsnorm	
8.	Die Beurteilung erfolgt entlang im Voraus festgelegter lernzielbezogener Kriterien.
9.	Wir gleichen unsere Beurteilungsmassstäbe untereinander ab (kollegiales Gegenlesen, Vergleichsarbeiten).
10.	Wir überprüfen das Leistungsniveau periodisch mit einzelnen standardisierten Verfahren (Lernlupe, Lernpass plus).

Videoclip 4: Gestaltungsspielraum

Austausch 4

Besprechen Sie zu dritt oder zu viert folgende Fragen:

- Wie schätzen Sie Ihren Gestaltungsspielraum in Bezug auf die Beurteilung ein?
- Wo fühlen Sie sich eingeschränkt, wo wünschen Sie sich mehr Leitplanken?

Weiterführende Anregung:

- Notieren Sie auf dem Flipchart Aspekte eines individuellen Gestaltungsspielraums innerhalb einer gemeinsamen Beurteilungskultur.